

Einen Kurzvortrag über einen Text halten (1)

- 1** Lest die Überschrift des Textes. Notiert alle wichtigen Wörter, die euch zu diesem Thema einfallen.

- 2** Überfliegt den Text und sucht nach den von euch notierten Wörtern. Markiert sie und lest jeweils den Abschnitt, der zu diesen Wörtern gehört.

Verena Linde: Seeräuber heute

Erst nach einer Stunde endete die Jagd auf das deutsche Containerschiff „Hansa-Stavanger“ am 4. April 2009. Und für die Seeräuber aus Somalia war sie erfolgreich: Sie kaperten den deutschen Frachter rund 750 Kilometer vor der ostafrikanischen Küste. Und zwar mit Gewalt! Sie beschossen die Kapitänskajüte, bis sie in Flammen aufging, bedrohten die Besatzung mit ihren Maschinenpistolen, verwüsteten das Schiff und verschleppten es an die Küste vor Haradhere, einem Piratennest etwa 400 Kilometer nördlich der somalischen Hauptstadt Mogadischu. Der Ankerplatz ist berüchtigt: Mitunter werden hier zehn, 20 gekidnappte Schiffe festgehalten! Derweil stellen die Piraten ihre Lösegeldforderungen für die Besatzung, die meist auf den Schiffen ausharren muss. Polizei? Die brauchen die Seeräuber nicht zu fürchten. Denn seit gut 20 Jahren herrscht Bürgerkrieg in Somalia. Nicht einmal eine richtige Regierung gibt es mehr. Lebensmittel, Kleidung, Geld — alles ist knapp; die Menschen gehören zu den ärmsten der Welt. Deshalb ist manchem jedes Mittel recht, um an Geld zu kommen.

Früher haben viele der Piraten ihren Lebensunterhalt als Fischer verdient. Doch diese Arbeit lohnt nicht mehr. Fischer aus dem Ausland haben in den Kriegswirren die Chance genutzt und unbehelligt ihre Netze gefüllt. Nun ist vor der Küste kaum mehr etwas zu holen. Jedenfalls nicht im Wasser, dafür aber darauf: Etwa alle 30 Minuten fährt hier ein Schiff vorüber. Und wie bei der „Hansa Stavanger“ pirschen sich die Piraten in Schnellbooten an die riesigen Handelsschiffe heran und gelangen über Leitern an Bord.

Die Seeleute wissen seit Jahren um die Gefahr. Auch der Kapitän der „Hansa Stavanger“ ließ an jenem Apriltag alle Luken verschließen und nachts die Lichter löschen, um nicht entdeckt zu werden. Doch ein guter Schutz für Schiffe ist neben Schnelligkeit und der Fahrt in großer Entfernung zur Küste eben auch eine durchgehend hohe Bordwand — etwas, das die „Hansa Stavanger“ nicht besitzt. Aus Angst vor einem Angriff umrunden viele Schiffe mittlerweile lieber die Südspitze Afrikas, als sich nördlich von Somalia durch den Golf von Aden zu wagen. Das aber kostet deutlich mehr Zeit. Von weltweit 306 Attacken, die das Internationale Maritime Büro in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres zählte, fanden allein 47 vor der ostsomalischen Küste statt und 100 im Golf von Aden. Frachter, aber auch Kreuzfahrtschiffe und Yachten gehören zu den Opfern.

Um die Gefahr einzudämmen, schicken europäische Staaten seit Dezember 2008 Kriegsschiffe, die vor der Küste patrouillieren. An der Operation Atlanta beteiligen sich auch bis zu drei deutsche Schiffe. Eines davon ist die Fregatte „Bremen“. Mit diesem Einsatz soll aber nicht allein die Sicherheit der Seeleute gewährleistet werden. Es geht auch um Geld, viel Geld. Rund 16 Milliarden Euro im Jahr verlieren Reedereien, Händler und Staaten weltweit durch Piraterie, schätzen US-amerikanische Experten. Neben der wertvollen Fracht und der oft gut gefüllten Bordkasse verdienen die Seeräuber vor allem an den Lösegeldern, die sie für die Geiseln fordern.

Rund zwei Millionen Euro erhielten die Piraten etwa von der Reederei für die Freilassung der „Hansa Stavanger“-Besatzung – nach monatelangen Verhandlungen. Das Geld warf ein Flugzeug über Stellen ab, die die Seeräuber durch Rauchbomben gekennzeichnet hatten. Wer sie waren und wo sie heute sind, weiß niemand genau. Nur eines ist gewiss: Weil die meisten ihren Reichtum mit ihrer Familie, ihren Freunden und Bekannten teilen, schützt die Bevölkerung die Piraten – und feiert sie mancherorts als Helden.

– (Quelle: GEOlino Nr. 1/2010, S. 33-37. Hamburg: Gruner + Jahr 2010. © 1996-2011 GEOlino.de)

